

Ein Ensemble der

ROC | Rundfunk
Orchester
Chöre

MISERERE

6. ABONNEMENTKONZERT
FR, 26. JUNI 2026, 20.00 UHR
PHILHARMONIE BERLIN,
KAMMERMUSIKSAAL



RIAS
KAMMER
CHOR
BERLIN

Deutschlandfunk Kultur nimmt das Konzert auf und sendet es am Dienstag, den 30. Juni 2026, ab 20.00 Uhr. Im Anschluss 30 Tage im Web und in der Deutschlandfunk App verfügbar.

 Deutschlandfunk Kultur



GALLERY LOOKS

Modeinszenierungen in der Gemäldegalerie

Fashion Staging at the Gemäldegalerie
30.01. – 31.05.2026



Gemäldegalerie
Staatliche Museen zu Berlin

Medienkooperation:

MONOPOL
Magazin für Kunst und Leben

Gemäldegalerie
Kulturforum Berlin

BESETZUNG & PROGRAMM

Philine Lembeck Violoncello
Magnus Andersson Laute
Flóra Fábri Orgel

RIAS Kammerchor Berlin
Katharina Morin Einstudierung
Peter Dijkstra Dirigent

17.00 Uhr Publikumsworkshop
Justin Doyle Dirigent

19.10 Uhr Konzerteinführung
von **Eva Blaskewitz**

DOMENICO SCARLATTI (1685–1757)
Stabat Mater

JAMES MACMILLAN (GEB. 1959)
Miserere

Pause

NANA FORTE (GEB. 1981)
Miserere mei

ISABELLA LEONARDA (1620–1704)
Sonata duodecima a violino solo
arrangiert für Violoncello und
Basso continuo

FRANK MARTIN (1890–1974)
Messe für zwei vierstimmige Chöre

Programmdauer
ca. 120 min, inklusive einer Pause

FÜNF FRAGEN AN PETER DIJKSTRA



Sie haben Nana Fortes *Miserere mei* 2023 mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks uraufgeführt – mitten in der ersten Saison nach Ihrer Rückkehr als Chefdirigent zu diesem Ensemble. Welche Geschichte steckt hinter dieser Uraufführung?

Miserere mei von Nana Forte wurde vom Chor des Bayerischen Rundfunks im Jahr 2023 in Auftrag gegeben. Es war mir ein großes Anliegen, Nana zu fragen, ob sie ein Werk komponieren könne. Ich kenne sie sehr gut, habe einige Werke von ihr uraufgeführt, und schätze sie und ihren Kompositionsstil sehr. Sie hat ein Händchen für Gesang, geht sehr gefühlvoll mit dem Text um und bemüht sich, einen Ausdruck aus der Einfachheit heraus zu finden. Die musikalische Sprache dieses Werkes ist eingebettet in Tradition und das passt sehr gut in diesem Programm.

Das Programm, für das sie das Werk geschrieben hat, führten wir in einer Zeit auf, in der wir gerade aus der Pandemie kamen. Ich wollte diese Zeit auf dezente Weise reflektieren. Der Psalmtext *Miserere mei* passte da sehr gut.

Dazu hatte ich noch Werke programmiert, die den bereits begonnenen Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine adressierten – etwa *Frieden auf Erden* von Arnold Schönberg und *De profundis* von Jan Pieterszoon Sweelinck. Wir hatten also ein Programm, das auf Beispiele der Geschichte zurückgegriffen hatte, aber auch aktuell war – hoffentlich auf subtile Art und Weise.

Viele Sänger*innen des RIAS Kammerchors haben sich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und die gemeinsame Arbeit an der Messe von Frank Martin gefreut. Was löst so eine Antwort in Ihnen aus, und woran könnte es liegen, dass gerade dieses Programm so gut ankommt?

Auch ich habe mich schon die ganze Spielzeit auf dieses Programm gefreut und vor allem darauf, den RIAS Kammerchor wiederzutreffen. Ich finde den Chor ganz wunderbar und fühle mich bei ihm sehr wohl. Es freut mich umso mehr, dass der Chor diese Freude so ausdrückt. Musizieren ist immer ein miteinander Arbeiten, ein sich Treffen, sich aufeinander Einlassen. In so einer Atmosphäre kann wirklich etwas Besonderes und Schönes entstehen. Ich glaube, dass man auch hört, wenn ein Chor gern zusammen musiziert, sich auf die Musik und die Zusammenarbeit mit Kolleg*innen und Dirigent*innen freut.

Das Werk von Frank Martin liegt mir sehr am Herzen. Ich erinnere mich, dass ich es schon mal mit dem RIAS Kammerchor aufgeführt habe. Das muss wohl 2003 oder 2004 gewesen sein und das Konzert war meine Examensleistung. Ich habe damals noch in Den Haag

studiert und hatte die Möglichkeit – was natürlich besonders mit 25 oder 26 Jahren fantastisch ist – mein Abschlusskonzert mit dem RIAS Kammerchor in Unna musizieren zu dürfen: eine tolle Erinnerung, und in diesem Sinne schließt sich da jetzt ein Kreis.

Das Programm dieses Abends kreist um Klage und Hoffnung. Gibt es Momente beim Dirigieren, in denen Sie selbst von der Musik überwältigt werden – oder muss man als Dirigent immer einen kühlen Kopf bewahren?

Die Werke des Programms sind aus verschiedenen Epochen, und alle sehr tiefgründig. Sie sind alle sehr emotional geladen, und wenn ich das selbst musiziere, lasse ich diese Emotionen auch zu. In meiner Probenarbeit bereite ich die Werke gediegen vor, damit der Chor sich sicher fühlt. Dann kann man zum Konzert hin, in den letzten Proben, aus dieser Sicherheit heraus frei gestalten und die Emotion dosieren. Was das diesmal genau sein wird, weiß ich jetzt auch noch nicht. Das werde ich dann feststellen und gemeinsam mit dem Chor erspüren.

Domenico Scarlatti ist berühmt für seine über 500 Cembalostücke – brilliant, virtuos, oft spielerisch. Sein *Stabat Mater* dagegen ist ernst und monumental. Erkennt man in diesem Werk überhaupt noch den Scarlatti der Sonaten, oder ist das ein ganz anderer Komponist?

Ich finde, das *Stabat Mater* von Scarlatti unterscheidet sich sehr deutlich von seinen Cembalokompositionen. Die Virtuosität und Brillanz dieser Werke hört man in seinen sakralen Werken nicht auf diese Art und Weise. Es ist klar, dass Scarlatti hier wirklich als ein am Hofe angestellter Kirchenmusikkomponist spricht. Er war zwar auch dafür angestellt, Musik für Tasteninstrumente zu schreiben, aber dieser Auftrag, für die Kirche zu schreiben, zieht ihn in eine bestimmte Tradition hinein. Der Text des *Stabat Mater* selbst beeinflusst den Affekt des Werkes und die hier von ihm genutzte polyphone Technik unterscheidet sich stark von der Faktur seiner Cembalowerke.

Frank Martin versteckte seine Messe vier Jahrzehnte lang in der Schublade. Was bedeutet es, ein Werk zu dirigieren, das sein eigener Schöpfer so lange vor der Öffentlichkeit verbergen wollte?

Für uns ist es ein Riesenglück, dass dieses Werk dann doch einige Jahre vor dem Tode Frank Martins zur Aufführung gebracht wurde. Für mich ist das eines der großen A-cappella-Chorwerke des 20. Jahrhunderts. Und ja, es ist auch ein Rätsel, warum das Werk so lange

in der Schublade geblieben ist. Er hat sich dazu geäußert, dass dieses Werk eine „Angelegenheit zwischen ihm und Gott“ war.

Die Messe ist sehr verhaftet in der Polyphonie der Renaissance, aber hat trotzdem eine sehr deutliche moderne Komponente. Es ist ein Amalgam aus verschiedenen Ausdrucksarten und Epochen: Pentatonik steht hier neben Fauxbourdon, Quartakkorden neben Gregorianik.

Wir müssen dem Dirigenten, der Martin damals dazu bewogen hat, die Messe freizugeben, unglaublich dankbar sein – denn so wurde uns fantastische Musik geschenkt, und ich freue mich sehr, dieses Werk mit dem RIAS Kammerchor aufzuführen!

Die Fragen stellte Susanne Westenfelder.

MISERERE SCHÖNHEIT UND ZUVERSICHT

VON EVA BLASKEWITZ

Schmerz und Trauer, der Umgang mit Schuld und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft: Es sind überzeitliche Themen, die sich durch das Programm des heutigen Abends ziehen. Und so wirkt Domenico Scarlattis 300 Jahre altes *Stabat Mater* bis heute ebenso eindringlich wie das *Miserere mei* von Nana Forte, das Peter Dijkstra 2023 mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks aus der Taufe gehoben hat.



Albrecht Dürer, Betende Hände (ca. 1508)

GÄRTNER DER „WILDEN BLUMEN AM ZAUN DER KLASSIK“

Wenn er nicht im Jahr 1685, sondern 200 Jahre später geboren wäre, wäre Domenico Scarlatti womöglich auf der Couch eines Psychoanalytikers gelandet. Lange steht er im Schatten seines Vaters, des berühmten Opernkomponisten Alessandro Scarlatti, der viele Jahre lang über das Leben des Sohnes bestimmt, ihn von Neapel nach Florenz schickt und von Rom nach Venedig. Erst mit 31 Jahren löst sich Domenico durch einen juristischen Akt aus der Vormundschaft des Vaters. Bald darauf gibt er seine prestigeträchtige Stelle als Kapellmeister der Cappella Giulia im Vatikan auf und geht ins Ausland. Er tritt in die Dienste König Joãos V. von Portugal. Und folgt dessen Tochter Maria Bárbara nach Sevilla, als sie den spanischen Thronfolger heiratet. Für Maria Bárbara wird er einen beträchtlichen Teil der Musik schreiben, für die er heute berühmt ist: die Sonaten für Cembalo. Insgesamt 555 an der Zahl, ein schillernder Mikrokosmos, der lange Zeit den Blick auf die Vokalwerke aus Scarlattis früheren Jahren verstellt hat.

Zugegeben, die meisten der Vokalwerke verblassen im Licht der Cembalosonaten, dieser „wilden Blumen am Zaun der Klassik“, wie die Musikwissenschaftlerin Barbara Zuber poetisch formuliert hat. Nicht so das *Stabat Mater* für zehn Stimmen und Basso continuo. Es ist vermutlich in seiner Zeit an der Cappella Giulia entstanden, zwischen 1713 und 1719. Ein klangprächtiges Meisterwerk.

Stabat Mater

„Stabat mater dolorosa“ – „Es stand die Mutter schmerzerfüllt“, lauten die Anfangsworte eines Gedichtes, das im Mittelalter, vermutlich im 13. Jahrhundert, entstanden ist. In der Liturgie der katholischen Messe hat es seinen festen Platz am 15. September, dem Gedenktag der Schmerzen Mariens. Seit der Renaissance ist das Gedicht oft vertont worden. Die bekannteste Fassung stammt von Giovanni Battista Pergolesi. Auch Alessandro Scarlatti hat ein *Stabat Mater* geschrieben, 1723, also einige Jahre später als sein Sohn.

Scarlatti legt es nicht doppelchörig an, wie man es angesichts der Besetzung erwarten könnte. Stattdessen: zehn individuelle, gleichwertige Stimmen. Sie werden auf vielfältige Weise miteinander verschränkt und überkreuzt, gehen unmerklich ineinander über. Vor allem im einleitenden *Stabat Mater* ergibt sich daraus ein akustisches Vexierspiel, in dem Vorder- und Hintergrund zu verschwimmen scheinen. Weitgespannt ist das Ausdrucksspektrum, vom schmerzvoll dissonanzenreichen Stimmengeflecht des *Cujus animam gementem* über das liebeliche *Eja mater* bis zum geradezu opernhafte *Inflammatum*. Die Doppelfuge des letzten Teils, *Fac ut animae*, mündet in eine spektakuläre Schlusssteigerung.

RESIGNATION UND HOFFNUNG

Ob Domenico Scarlatti eine geplante Reise nach Großbritannien im Jahr 1719 tatsächlich angetreten hat, verschweigen die Quellen. Wenn, dann ist er jedenfalls sicher nicht bis nach Schottland vorgedrungen. Von dort kommt James MacMillan, „Komponist, Fußballfan und Katholik. In dieser Reihenfolge. Aber vor allem ist er Schotte“, heißt es auf der Internetseite der Dresdner Philharmonie, wo er derzeit Composer in Residence ist.

Miserere

„Miserere“ – „Erbarme dich“, so beginnt der 51. Psalm. König David soll ihn verfasst haben, nachdem er vom Propheten Nathan mit seiner Schuld konfrontiert worden war: Er hatte mit Batseba, der Frau eines seiner Soldaten, Ehebruch begangen und zur Vertuschung ihren Mann töten lassen. Nun bittet er Gott um Vergebung. Von unzähligen Komponist*innen ist der Psalm vertont worden. Die bekannteste Vertonung stammt von Gregorio Allegri. Der 14-jährige Mozart soll das Stück, das ausschließlich in der Sixtinischen Kapelle des Vatikans aufgeführt werden durfte, nach einmaligem Hören fehlerfrei niedergeschrieben haben.

Psalmodie

Schon im jüdischen Altertum hat sich die Tradition herausgebildet, Psalmen in einer Art Sprechgesang zu rezitieren. Zugrunde liegt jeweils eine spezifische melodische Formel, die mit einer bestimmten Kirchen-tonart verbunden ist und „Psalmton“ genannt wird.

Die Kultur seiner schottischen Heimat und die Religion, in der er erzogen ist, bilden den Nährboden von MacMillans Musik. Beides findet sich oft auch an unerwarteter Stelle: der sakrale Aspekt etwa in seinem wohl bekanntesten Werk, dem Schlagzeug-Konzert *Veni, Veni, Emmanuel*, das auf einem Adventslied basiert. Und schottische Einschläge erklingen unter anderem im *Miserere* von 2009.

In seinen 20ern hat MacMillan in Folkbands gespielt und sich intensiv mit traditioneller schottischer Musik beschäftigt. „Es war ein Hunger, der gestillt werden musste“, erklärte er 1997 in einem Interview, „ein Bedürfnis, diese Musik kennenzulernen und sie in einem Prozess der Absorption und Transformation in meine eigene musikalische Sprache zu integrieren.“

Die sechs Abschnitte des *Miserere* sind durch wiederkehrende Motive verbunden und markiert durch plötzliche Änderungen von Lautstärke, Textur und Satzweise. Besonders auffallend: die psalmodierenden Passagen, die dem Text größte Eindringlichkeit verleihen, und an einer Stelle das berühmte *Miserere* von Gregorio Allegri zitieren. Zweimal kehrt der markante Anfangsteil wieder, beim letzten Mal, kurz vor Schluss, nach Dur gewandt, „in einem Gefühl“, so schreibt der Komponist, „von Resignation und Hoffnung“.

AUF DEM WEISSEN PAPIER DER KONSONANZ

Von Resignation – oder eher: einem überwältigenden Gefühl der Schuld – schlägt der 51. Psalm den Bogen zu Hoffnung und Zuversicht. „Dieser Text hat eine starke Botschaft, mit der jede und jeder etwas anfangen kann – gerade in unseren Zeiten“, hat Nana Forte anlässlich der Uraufführung ihres *Miserere mei* gesagt. „Der Psalm spricht darüber, dass demjenigen vergeben wird, der seine Sünden und Fehler erkennt und seine Wunden zeigt und mit all dem zu Gott betet. Er wird geheilt. Wenn du deine Fehler anerkennst, dann kannst du dich weiterentwickeln, ein besserer Mensch werden.“

Forte ist 1981 im Städtchen Zagorje ob Savi, rund 50 Kilometer östlich der slowenischen Hauptstadt Ljubljana, geboren. Von klein auf hat sie in Chören gesungen, und bis heute spielt Chormusik für sie eine besondere Rolle.

Das *Miserere mei* von 2023 verströmt mit seiner fast durchgehend homophonen, in allen Stimmen rhythmisch gleichen Faktur eine mittelalterlich-sakrale Atmosphäre.

Klanglich beschäftigt Forte besonders das Verhältnis von Konsonanz und Dissonanz. „Manchmal stelle ich mir Dissonanzen wie Tinte auf weißem Papier vor“, sagt sie. „Sie erzählen die Geschichte, sie sorgen für Bewegung, Spannung und Richtung – aber sie können nicht existieren ohne das weiße Papier der Konsonanz.“



Nana Forte

Im Mittelpunkt stehen die Worte „Miserere mei, Deus“ – „Gott, sei mir gnädig“. Mit dieser wiederkehrenden Formel beginnt und endet das Werk, und damit schlägt Forte einen Bogen, der aus dem Nichts kommt und im Nichts vergeht.

„DIESE ILLUSTRTE UND UNVERGLEICHLICHE ISABELLA“

Dreieinhalb Jahrhunderte und 500 Kilometer Luftlinie trennen Nana Forte und Isabella Leonarda, die 1620 im norditalienischen Novara unter ihrem bürgerlichen Namen Isabella Calegari geboren wurde. Mit 16 Jahren trat sie einer Tradition ihrer adligen Familie gemäß in den Orden der Ursulinen, ins Collegio di Sant’Orsola in Novara ein. Im Laufe der Jahre stieg sie bis zur Oberin auf.

Als sie 20 ist, erscheinen zwei ihrer Kompositionen in einem Sammeldruck. Es ist die erste einer beeindruckenden Reihe von Veröffentlichungen ihrer Werke: Am Ende ihres Lebens werden ihre Publikationen 20 Bände füllen und mehr als 200 Kompositionen umfassen. Hauptsächlich sind es geistliche und weltliche Vokalwerke. Aber es ist auch eine Sammlung mit Instrumentalsonaten darunter, die sie 1693, im Alter von 73 Jahren als Opus 16 herausgegeben hat. Sie enthält elf Triosonaten und die *Sonata duodecima a violino solo*. Wahrscheinlich die erste gedruckte Instrumentalmusik aus der Feder einer Komponistin.

Wann diese Sonaten entstanden und wo sie aufgeführt worden sind, liegt im Dunkeln. Gewidmet sind sie Federico Caccia, Erzbischof von Mailand und ebenfalls Spross einer Adelsfamilie aus Novara. Und sie zeigen Leonarda als einfallsreiche, meisterhafte Komponistin auf der Höhe ihrer Zeitgenossen.



Giovanni Bellini, Pietà (um 1460)

Zwölftontechnik

Die Methode der Komposition „mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen“, die Arnold Schönberg um 1920 entwickelt hat, löste ein musikgeschichtliches Erdbeben aus. Schönberg ging es darum, einerseits die Regellosigkeit und Beliebigkeit der freien Atonalität einzuhegen, andererseits jede Erinnerung an die alte Tonalität zu überwinden und alle Töne „gleichberechtigt“ auftreten zu lassen. Zu den wichtigsten Prinzipien gehört daher, dass kein Ton wiederholt werden darf, bevor die Reihe vollständig erklungen ist, und dass Oktaven und Dreiklänge strikt zu vermeiden sind. Viele Komponist*innen haben die Idee der Zwölftontechnik in der Folge aufgegriffen, aber ihren eigenen, freieren Umgang damit gefunden.

Der französische Musikschriftsteller und Musikaliensammler Sébastien de Brossard notierte 1724: „Alle Werke dieser illustren und unvergleichlichen Isabella Leonarda sind so schön, so anmutig, so brillant und gleichzeitig so klug und kenntnisreich, dass ich es zutiefst bedauere, sie nicht alle zu besitzen.“

„EINE ANGELEGENHEIT ZWISCHEN GOTT UND MIR“

Isabella Leonarda hat viele ihrer Werke hochrangigen Persönlichkeiten aus Kirche und Gesellschaft zugedacht. Fast alle tragen aber noch eine zweite Widmung: an die Gottesmutter. Frank Martin, jüngstes von zehn Kindern eines calvinistischen Pfarrers, hat seine ersten sakralen Werke als „eine Angelegenheit zwischen Gott und mir“ betrachtet – und auf eine Veröffentlichung gleich verzichtet. Die *Messe pour double chœur a cappella* schlummerte rund 40 Jahre lang in der Schublade, bevor er sie 1963 zu einer Aufführung freigab. Zu dieser Zeit ist Martin längst international anerkannt. Und doch ein großer Einzelgänger geblieben. Er hat nie eine Musikhochschule besucht, sich keiner der widerstreitenden Richtungen des frühen 20. Jahrhunderts angeschlossen, strikte Atonalität zeitlebens abgelehnt (und sich damit den Avantgardisten der Nachkriegszeit höchst verdächtig gemacht).

Lange hat er nach seiner eigenen Tonsprache gesucht. Erst im Alter von fast 50 Jahren fand er sie: mit dem Oratorium *Le vin herbé*, das ihn mit einem Schlag bekannt machte. Sein „Rezept“: eine eigenwillige Verbindung von Zwölftontechnik und Tonalität.

Gregorianischer Choral

Als Gregorianischer Choral oder Gesang wird eine frühe Form des liturgischen Singens bezeichnet, einstimmig und ohne Instrumentalbegleitung. Inhaltlich stehen die Texte der Messe und die Stundengebete im Mittelpunkt. Entstanden ist der Gregorianische Choral vermutlich ab dem 4. Jahrhundert. Der namensgebende Papst Gregor I. (um 540 bis 604), ist keineswegs der Verfasser der Gesänge; schon im Mittelalter hat man ihm die „Erfindung“ aber zugeschrieben – als einem über jeden Zweifel erhabenen Gewährsmann, der auch die Schola Cantorum, die päpstliche Kapelle, gegründet haben soll.

Dieser Durchbruch liegt jedoch noch in weiter Ferne, als er 1922 während eines Aufenthalts in Rom die *Messe pour double chœur a cappella* in Angriff nimmt. Und es scheint, als habe die Heilige Stadt der Messe ihren Stempel aufgedrückt. Gregorianische Gesänge schimmern durch, modale Tonleitern wie in der alten Kirchenmusik, barocke Kompositionstechniken: imitatorische Einsätze der Stimmen, musikalische Textausdeutungen, wenn etwa im *Credo* bei den Worten „passus et sepultus est“ die Stimmen in die Tiefe absteigen; üppige Koloraturen im *Gloria* („cum sancto spiritu“). Ein besonderer klanglicher Reiz liegt in der Verwendung der beiden Chöre: Die Stimmen können sich zu mächtigen Klangblöcken auftürmen, wie im *Kyrie*, oder unmerklich ineinandergleiten und so eine geradezu mystische Wirkung erzeugen.

„Wenn es der Kunst gelingt, in uns die Fähigkeit zu echter Verbundenheit zu erwecken“, schreibt Frank Martin in einem Aufsatz, „wenn sie uns durch ihre Schönheit von unserer ewigen Einsamkeit befreit, dann spielt sie die Rolle, die ihr in der heutigen Gesellschaft zukommt.“



Franz von Stuck, Pietà (1891). In dieser spätromantischen Interpretation der Szene steht die Verzweiflung der Maria ganz im Vordergrund des Gemäldes.

TEXTE & ÜBERSETZUNGEN

DOMENICO SCARLATTI STABAT MATER

1. Stabat Mater dolorosa
juxta crucem lacrimosa,
dum pendeat Filius.

*Christi Mutter stand mit Schmerzen
bei dem Kreuz und weint' von Herzen,
als ihr lieber Sohn da hing.*

2. Cujus animam gementem,
contristatam et dolentem
pertransivit gladius.
O quam tristis et afflicta
fuit illa benedicta,
Mater Unigeniti.
Quae maerebat et dolebat,
Pia Mater et tremebat dum videbat
nati poenas inclyti.
Quis est homo, qui non fleret,
Christi Matrem si videret
in tanto supplicio?

*Durch die Seele voller Trauer,
seufzend unter Todesschauer,
jetzt das Schwert des Leidens ging.
Welch ein Schmerz der Auserkornen,
da sie sah den Eingebornen,
wie er mit dem Tode rang.
Angst und Trauer, Qual und Bangen,
Leid hielt zitternd sie umfängen,
das nur je ein Herz durchdrang.
Wer könnt' ohne Tränen sehen
Christi Mutter also stehen
in so tiefen Jammers Not?*

3. Quis non posset contristari,
Christi Matrem contemplari,
dolentem cum Filio?
Pro peccatis suae gentis
vidit Jesum in tormentis
et flagellis subditum.
Vidit suum dulcem natum,
moriendo desolatum,
dum emisit spiritum.

*Wer nicht mit der Mutter weinen,
seinen Schmerz mit ihrem einen,
leiden bei des Sohnes Tod?
Ach, für seiner Brüder Schulden
sah sie ihn die Marter dulden,
Geißeln, Dornen, Spott und Hohn.
Sah ihn trostlos und verlassen
an dem blut'gen Kreuz erblassen,
ihren lieben, einz'gen Sohn.*

4. Eja, Mater, fons amoris,
me sentire vim doloris
fac, ut tecum lugeam.

*Gib, o Mutter, Born der Liebe,
dass ich mich mit dir betrübe,
dass ich fühl' die Schmerzen dein.*

Fac, ut ardeat cor meum
in amando Christum Deum,
ut sibi complaceam.

5. Sancta Mater, istud agas,
crucifixi fige plagas,
cordi meo valide.
Tui nati vulnerati,
tam dignati pro me pati,
poenas mecum divide.

6. Fac me vere tecum flere,
crucifixo condolere,
donec ego vixero.

7. Juxta crucem tecum stare,
et me tecum sociare
in planctu desidero.
Virgo virginum praeclara,
mihi jam non sis amara:
fac me tecum plangere.
Fac, ut portem Christi mortem,
passionis fac consortem,
et plagas recolare.
Fac me plagis vulnerari.
Crucem hac inebriari,
ob amorem Filii.

8. Inflammatus et accensus,
per te, Virgo,
sim defensus in die judicii.
Fac me cruce custodiri,
morte Christi praemuniri,
confoveri gratia.
Quando corpus morietur,

9. Fac, ut animae donetur
paradisi gloria. Amen.

10. Amen.

*Dass mein Herz von Lieb' entbrenne,
dass ich nur noch Jesus kenne,
dass ich liebe Gott allein.*

*Heil'ge Mutter, drück die Wunden,
die dein Sohn am Kreuz empfunden,
tief in meine Seele ein.
Ach, das Blut, das er vergossen,
ist für mich dahingeflossen;
lass mich teilen seine Pein*

*Lass mich wahrhaft mit dir weinen,
mich mit Christi Leid vereinen,
solang mir das Leben währt.*

*Unterm Kreuz mit dir zu stehen,
unverwandt hinaufzusehen,
ist es, was mein Herz begehrt.
O du Jungfrau der Jungfrauen,
wollst mich bitter nicht anschauen,
dass ich teile deinen Schmerz.
Dass ich Christi Tod und Leiden,
Marter, Angst und bittres Scheiden
fühle wie dein Mutterherz.
Will tief in deine Wunden sinken,
trunken aus dem Kreuze trinken,
aus der Liebe zu dem Sohn.*

*Entflammet bin ich, bin entzündet,
durch dich, Jungfrau, fest verbündet:
schütz mich am Gerichtestag.
Kreuzes Schutz lass mich erfahren,
durch Christi Tode mich bewahren,
begünstigt durch die Gnade sein.
Jesus, wann mein Leib wird sterben,*

*lass dann meine Seele erben
deines Himmels Seligkeit. Amen.*

Amen.

Übersetzung: Heinrich Bone,
bearbeitet von Susanne Westenfelder

JAMES MACMILLAN

MISERERE

Miserere mei, Deus:
secundum magnam
misericordiam tuam.

*Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte
und tilge meine Sünden nach deiner
großen Barmherzigkeit.*

Et secundum multitudinem miserationum
tuarum, dele iniquitatem meam.

*Wasche mich rein von meiner Missetat
und reinige mich von meiner Sünde.*

Amplius lava me ab iniquitate mea:
et a peccato meo munda me.

*Denn ich erkenne meine Missetat,
und meine Sünde ist immer vor mir.*

Quoniam iniquitatem meam ego cognosco:
et peccatum meum contra me est semper.

*An dir allein habe ich gesündigt
und übel vor dir getan,*

Tibi soli peccavi, et malum coram te feci:
ut justificeris in sermonibus tuis, et vincas
cum judicaris.

*auf dass du recht behaltest in deinen Worten
und rein dastehst, wenn du richtest.*

Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum:
et in peccatis concepit me mater mea.

*Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine
Mutter hat mich in Sünden empfangen.*

Ecce enim veritatem dilexisti:
incerta et occulta sapientiæ tuæ
manifestasti mihi.

*Siehe, dir gefällt Wahrheit, die im Verborgenen
liegt, und im Geheimen tust du mir
Weisheit kund.*

Asperges me hyssopo et mundabor:
lavabis me, et super nivem dealabor.

*Entsündige mich mit Isop, dass ich rein werde;
wasche mich, dass ich schneeweiß werde.*

Auditui meo dabis gaudium et laetitiam:
et exsultabunt ossa humiliata.

*Lass mich hören Freude und Wonne, dass die
Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast.*

Averte faciem tuam a peccatis meis:
et omnes iniquitates meas dele.

*Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden
und tilge alle meine Missetaten.*

Cor mundum crea in me, Deus:
et spiritum rectum innova in visceribus meis.

*Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz
und gib mir einen neuen, beständigen Geist.*

Ne projicias me a facie tua:
et spiritum sanctum tuum ne auferas a me.

*Verwirf mich nicht von deinem Angesicht
und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.*

Redde mihi lætitiā salutaris tui:
et spiritu principali confirma me.

*Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe
und mit einem willigen Geist rüste mich aus.*

Docebo iniquos vias tuas:
et impii ad te convertentur.

*Ich will die Übertreter deine Wege lehren,
dass sich die Sünder zu dir bekehren.*

Libera me de sanguinibus, Deus,
Deus salutis meæ:
et exsultabit lingua mea iustitiā tuam.

*Errette mich von Blutschuld, Gott,
der du mein Gott und Heiland bist, dass
meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme.*

Domine, labia mea aperies:
et os meum annuntiabit laudem tuam.

*Herr, tue meine Lippen auf,
dass mein Mund deinen Ruhm verkündige.*

Quoniam si voluisses sacrificium,
dedissem utique: holocaustis non
delectaberis.

*Denn Schlachtopfer willst du nicht –
ich wollte sie dir sonst geben;
und Brandopfer gefallen dir nicht.*

Sacrificium Deo spiritus contribulatus:
cor contritum, et humiliatum, Deus,
non despicias.

*Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter
Geist; ein geängstetes, zerschlagenes Herz
wirst du, Gott, nicht verachten.*

Benigne fac, Domine, in bona voluntate
tua Sion:
ut ædificentur muri Jerusalem.

*Tu wohl an Zion nach deiner Gnade
und baue die Mauern zu Jerusalem.*

Tunc acceptabis sacrificium iustitiæ,
oblationes, et holocausta:
tunc imponent super altare tuum vitulos.

*Dann werden dir gefallen rechte Opfer,
Brandopfer und Ganzopfer;
dann wird man Stiere auf deinem Altar opfern.*

Psalm 51, 3-21

Übersetzung: Lutherbibel, revidierter Text 1984

Pause

NANA FORTE MISERERE MEI

Miserere mei, Deus:
secundum magnam
misericordiam tuam.

*Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte
und tilge meine Sünden nach deiner
großen Barmherzigkeit.*

Et secundum multitudinem miserationum
tuarum, dele iniquitatem meam.

*Denn ich erkenne meine Missetat,
und meine Sünde ist immer vor mir.*

Quoniam iniquitatem meam ego cognosco:
et peccatum meum contra me est semper.

*An dir allein habe ich gesündigt
und übel vor dir getan,*

Tibi soli peccavi, et malum coram te feci:
ut justificeris in sermonibus tuis, et vincas
cum judicaris.

*auf dass du recht behaltest in deinen Worten
und rein dastehst, wenn du richtest.*

Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum:
et in peccatis concepit me mater mea.

*Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine
Mutter hat mich in Sünden empfangen.*

Ecce enim veritatem dilexisti:
incerta et occulta sapientiae tuae
manifestasti mihi.

*Siehe, dir gefällt Wahrheit, die im Verborgenen
liegt, und im Geheimen tust du mir
Weisheit kund.*

Cor mundum crea in me, Deus:
et spiritum rectum innova in visceribus meis.

*Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz
und gib mir einen neuen, beständigen Geist.*

Domine, labia mea aperies:
et os meum annuntiabit laudem tuam.

*Herr, tue meine Lippen auf,
dass mein Mund deinen Ruhm verkündige.*

aus Psalm 51

Übersetzung: Lutherbibel, revidierter Text 1984

FRANK MARTIN MESSE FÜR ZWEI VIERSTIMMIGE CHÖRE

KYRIE

Kyrie eleison,
Christe eleison.
Kyrie eleison.

*Herr, erbarme dich unser.
Christus, erbarme dich unser.
Herr, erbarme dich unser.*

GLORIA

Gloria in excelsis Deo.
Et in terra pax hominibus
bonae voluntatis.
Laudamus te. Benedicimus te.
Adoramus te. Glorificamus te.
Gratias agimus tibi

*Ehre sei Gott in der Höhe.
Und auf Erden Friede den Menschen,
die guten Willens sind.
Wir loben dich. Wir preisen dich.
Wir beten dich an. Wir verherrlichen dich.
Wir sagen dir Dank*

propter magnam gloriam tuam.
Domine Deus, Rex coelestis,
Deus Pater omnipotens.
Domine Fili unigenite, Jesu Christe.
Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris,
qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Qui tollis peccata mundi,
suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram Patris,
miserere nobis.
Quoniam tu solus Sanctus,
tu solus Dominus,
tu solus Altissimus, Jesu Christe!
Cum Sancto spiritu
in gloria Dei Patris.
Amen.

CREDO

Credo in unum Deum,
Patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.
Et in unum Dominum, Jesum Christum,
Filium Dei unigenitum.
Et ex Patre natum ante omnia saecula.
Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero.
Genitum, non factum,
consubstantialem Patri,
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines,
et propter nostram salutem
descendit de coelis.
Et incarnatus est
de Spiritu Sancto
ex Maria Virgine.
Et homo factus est.
Crucifixus etiam pro nobis:
sub Pontio Pilato
passus, et sepultus est.
Et resurrexit tertia die,
secundum Scripturas.
Et ascendit in coelum:

*ob deiner großen Herrlichkeit.
Herr und Gott, König des Himmels,
Gott, allmächtiger Vater.
Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus.
Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters,
du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
erbarme dich unser.
Du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
nimm an unser Flehen.
Du sitztest zur Rechten des Vaters,
erbarme dich unser.
Denn du allein bist heilig,
du allein der Herr,
du allein der Höchste, Jesus Christus!
Mit dem Heiligen Geist
in der Herrlichkeit Gottes, des Vaters.
Amen.*

*Ich glaube an den einen Gott,
den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde,
alles Sichtbaren und Unsichtbaren.
Und an den einen Herrn, Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn.
Vom Vater geboren vor aller Zeit.
Gott von Gott, Licht vom Lichte,
wahrer Gott vom wahren Gott.
Gezeugt, nicht geschaffen,
gleichen Wesens mit dem Vater,
durch den alles erschaffen ist.
Für uns Menschen
und um unserer Seligkeit willen
ist er herabgestiegen vom Himmel.
Und hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria.
Und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt
unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden.
Und ist auferstanden am dritten Tage
gemäß der Schrift.
Und ist aufgefahren in den Himmel:*

sedet ad dexteram Patris.
Et iterum venturus est cum gloria,
iudicare vivos et mortuos:
cuius regni non erit finis.
Et in Spiritum Sanctum,
Dominum et vivificantem:
Qui ex Patre Filioque procedit.
Qui cum Patre et Filio
simul adoratur et conglorificatur:
Qui locutus est per Prophetas.
Et unam Sanctam catholicam
et apostolicam Ecclesiam.
Confiteor unum baptisma
in remissionem peccatorum.
Et expecto resurrectionem mortuorum.
Et vitam venturi saeculi.
Amen.

SANCTUS

Sanctus, Sanctus, Sanctus,
Dominus Deus Sabaoth
Pleni sunt coeli et terra
gloria tua.
Hosanna in excelsis.
Benedictus qui venit
in nomine Domini.
Hosanna in excelsis.

AGNUS DEI

Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi:
miserere nobis.
Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi:
miserere nobis.
Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi:
Dona nobis pacem.

*er sitzt zur Rechten des Vaters.
Und er wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten,
und seines Reiches wird kein Ende sein.
Und an den Heiligen Geist,
den Herrn und Lebensspender,
der vom Vater und dem Sohn ausgeht.
Der mit dem Vater und dem Sohn
zugleich angebetet und verherrlicht wird:
der gesprochen hat durch die Propheten.
Und die eine heilige, katholische
und apostolische Kirche.
Ich bekenne eine Taufe
zur Vergebung der Sünden.
Und ich erwarte die Auferstehung der Toten.
Und das Leben der kommenden Welt.
Amen.*

*Heilig, heilig, heilig,
Herr Gott Zebaoth
Voll sind Himmel und Erde
von deiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.
Gelobt sei, der da kommt
im Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe.*

*Lamm Gottes,
du nimmst hinweg die Sünden der Welt:
erbarme dich unser.
Lamm Gottes,
du nimmst hinweg die Sünden der Welt:
erbarme dich unser.
Lamm Gottes,
du nimmst hinweg die Sünden der Welt:
Gib uns den Frieden.*

DIE ELEGANTESTE ART, DIGITALE NOTEN ZU HALTEN.

Für den perfekten Auftritt: Die VACUUM uni tripod base ersetzt den klassischen Notenständer durch ein vakuum-magnetisches Halterungssystem für Tablets und Smartphones.

VACUUM
case oder patch
separat
erhältlich

- › Zuverlässiger Halt von Tablets oder Smartphones
- › Einhändiges Lösen und Befestigen des Geräts
- › Optimale Ausrichtung dank Kugelgelenk und 360° Drehbarkeit
- › Geeignet für 1/4 oder 3/8 Zoll Gewinde
- › Mehr Infos unter fidlock.com/consumer/musik



**#FIDLOCK
MOMENT**

@fidlock.essentials

BIOGRAFIEN



PHILINE LEMBECK

Philine Lembeck ist gleichermaßen auf dem historischen wie auf dem modernen Cello zuhause. Als Continuo-cellistin ist sie festes Mitglied bei Vox Luminis und Capella Sollertia sowie regelmäßiger Gast beim Freiburger Barockorchester, bei der Akademie für Alte Musik Berlin, beim Dresdner Festspielorchester, beim Concerto Köln und beim Orchestra of the 18th Century. Mit ihrem eigenen Kammermusikensemble phlox experimentiert sie mit Programmen für Orte abseits des regulären Konzertbetriebs wie etwa Tennisplätzen, Gewächshäusern, Schwimmbädern und Bars. Lembeck studierte bei Kristin von der Goltz, Jean-Guihen Queyras, David Watkin und Lucas Fels.



MAGNUS ANDERSSON

Magnus Andersson studierte historische Zupfinstrumente in Stockholm und Bloomington bei Sven Åberg und Nigel North. Er vollendete seine Ausbildung in Meisterkursen bei Paul O'Dette, Robert Barto und Jordi Savall. Als Basso-continuo-Spezialist auf Laute, Theorbe und Arciliuto trat er in den vergangenen Jahren in verschiedenen Opern- und Konzerthäusern, wie etwa der Mailänder Scala, L'Opéra national de Paris, der Staatsoper Berlin, der Walt Disney Concert Hall in Los Angeles, der Bayerischen Staatsoper oder den Salzburger Festspielen auf. Er arbeitete mit Dirigent*innen wie Emmanuelle Haïm, Christophe Rousset, Giovanni Antonini und Ivor Bolton zusammen. Als Solist widmet sich Magnus Andersson dem Repertoire für Laute aus dem 16. bis 18. Jahrhundert.



FLÓRA FÁBRI

Flóra Fábri studierte Cembalo und historische Tasteninstrumente in Budapest, München, Tokio und Essen bei Anikó Soltész, Christine Schornsheim und Christian Rieger. Fábri ist Mitglied der Akademie für Alte Musik Berlin und des Köthener BachCollektivs sowie des Ensembles Polyharmonique und arbeitet regelmäßig mit dem RIAS Kammerchor Berlin und Concerto Köln zusammen. Solistisch und kammermusikalisch tritt sie europaweit auf. Ihre Diskografie umfasst mehr als 15 CDs; solistisch hat sie zwei Alben aufgenommen. Die Einspielung der *Werke für Clavier* von Ernst Wilhelm Wolf wurde in zwei Kategorien für den Opus Klassik nominiert. Fábri wurde 2022 als Professorin für historische Aufführungspraxis an die Hochschule für Musik Detmold berufen.

PETER DIJKSTRA

Peter Dijkstra gehört zu den gefragtesten Chordirigenten unserer Tage. Der Niederländer studierte Chorleitung, Orchesterleitung und Gesang an den Konservatorien in Den Haag, Köln und Stockholm und schloss sein Studium mit Auszeichnung ab.

Nach einer langen Tätigkeit als Erster Gastdirigent wurde Dijkstra im September 2015 Chefdirigent des Nederlands Kamerkoor. Seit 2022 ist er zudem erneut künstlerischer Leiter des Chors des Bayerischen Rundfunks, eine Position, die er bereits von 2005 bis 2016 innehatte. Er verhalf dem Ensemble zu einem herausragenden internationalen Profil und einem ungewöhnlich breitgefächerten Repertoire. Von 2007 bis 2018 war Dijkstra Chefdirigent des Schwedischen Rundfunkchors und trat damit in die Fußstapfen des legendären Eric Ericson. 2019 ernannte ihn dieser renommierte Chor zum Ehrendirigenten.

Neben seiner Arbeit mit diesen Ensembles ist er gern gesehener Gast bei vielen hochrangigen Chören in Europa, wie dem RIAS Kammerchor Berlin, den Rundfunkchören des WDR, MDR und NDR, Accentus, dem Gulbenkian Chor, dem SWR Vokalensemble, dem Estonian Philharmonic Chamber Choir und den BBC Singers. Auch bei renommierten Orchestern ist Dijkstra gefragt: Er war Gastdirigent unter anderem beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Deutschen Symphonieorchester Berlin, der Kammerphilharmonie Bremen, dem Scottish Chamber Orchestra,

dem Swedish Radio Symphony Orchestra, dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra und dem Rotterdam Philharmonic Orchestra. Darüber hinaus arbeitet er regelmäßig mit Barockorchestern wie der Akademie für Alte Musik Berlin und dem Freiburger Barockorchester zusammen. Dijkstra gilt als Spezialist für Vokalmusik und ist in einem breiten Spektrum musikalischer Stile zu Hause, von mittelalterlicher Polyphonie bis hin zu zeitgenössischer Musik. Kompositionen von Komponist*innen wie Esa-Pekka Salonen, Lera Auerbach, Ēriks Ešenvalds, Einojuhani Rautavaara, Caroline Shaw und Martin Smolka wurden unter seiner Leitung uraufgeführt. Darüber hinaus setzt er sich leidenschaftlich für junge Kompositionstalente im Chorbereich ein.

Seine Interpretationen der großen Oratorien von Wolfgang Amadeus Mozart, Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach wurden mehrfach ausgezeichnet. Unter anderem gewann



er zweimal den ECHO Klassik (für Gabriel Faurés *Requiem* und Alfred Schnittkes *Konzert für Chor*), den Preis der Deutschen Schallplattenkritik für seine Aufnahme von Bachs *Johannes-Passion* sowie den Edison Klassiek für seine CD mit A-cappella-Chorwerken von Johannes Brahms. Darüber hinaus war er für zwei Grammys nominiert. Dijkstra engagiert sich für den Dirigent*innennachwuchs und gibt regelmäßig Meisterkurse, unter anderem beim Forum Dirigieren des Deutschen Musikrates, der Lund International Conducting Masterclass und dem Chordirigierforum des Chores des Bayerischen Rundfunks. Von 2016 bis 2020 war Dijkstra Professor für Chordirigieren an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, und seit Oktober 2023 hat er diese Position an der Hochschule für Musik Nürnberg inne.

Dijkstra war mit verschiedenen Ensembles zu Gast bei renommierten Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Lucerne Festival, dem Hong Kong International Music Festival, dem White Light Festival New York und dem Schleswig-Holstein Musik Festival. Er ist Ehrenmitglied der Königlich Schwedischen Musikakademie und Gewinner des Eugen-Jochum-Preises.



Katharina Morin übernahm für dieses Konzert unter der Leitung von Peter Dijkstra die Einstudierung. Die Kapellmeisterin und Assistentin des Generalmusikdirektors am Badischen Staatstheater Karlsruhe ist Gewinnerin des 6. Preises für Chordirigieren 2024 und aktuell Stipendiatin des Deutschen Musikrats im Bereich Orchesterdirigieren.

Dieses Konzert wird im Rahmen der Konzertförderung Forum Dirigieren – eine Initiative des Deutschen Musikrates – aus Fördermitteln der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten mbH (GVL) unterstützt.

RIAS KAMMERCHOR BERLIN

Der RIAS Kammerchor Berlin, vor 78 Jahren gegründet, zählt zu den führenden Profichören der Welt. Zahlreiche Auszeichnungen dokumentieren sein internationales Renommee, darunter der Preis der Deutschen Schallplattenkritik, der ECHO Klassik, der Gramophone Award, der Choc de l'année, der Prix Caecilia oder der Ehrenpreis „Nachtigall“ des Preises der Deutschen Schallplattenkritik.

Das Ensemble aus 34 professionell ausgebildeten Sänger*innen ist maßgeblich für sein präzises Klangbild bekannt. Sein Repertoire erstreckt sich von historisch informierten Renaissance- und Barockinterpretationen über Neuinterpretationen klassischer und romantischer Werke bis hin zu regelmäßigen Uraufführungen.

Seit der Saison 2017–18 ist Justin Doyle Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Chores. Die bisherigen Einspielungen unter Doyles

Leitung, darunter Werke von Händel, Bach, Britten und de Victoria, wurden von Publikum und Kritik begeistert aufgenommen. Im März 2026 erschien die Einspielung von Joseph Haydns *Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze* mit dem Konzerthausorchester Berlin und im Oktober 2026 steht die Veröffentlichung einer CD mit Werken Benjamin Brittens bevor.

Mit etwa 50 Konzerten pro Saison auf den Bühnen Deutschlands, Europas und Asiens zählt der RIAS Kammerchor zu den bedeutendsten Tourneechören des Landes. In seiner Heimatstadt präsentiert er sich mit sechs Abonnementkonzerten, darunter das renommierte Neujahrskonzert. Auf dem Berliner Spielplan stehen außerdem gemeinsame Programme mit Schwesterensembles wie dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin oder dem Deutschen Sinfonie-Orchester Berlin sowie darüber hinaus die ForumKonzerte in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis „Forum der Freunde und Förderer“, bei denen außergewöhnliche Orte zur Konzertbühne werden.

Gemeinsam mit dem Deutschen Musikrat vergibt der RIAS Kammerchor alle zwei Jahre den Deutschen Preis für Chor-dirigieren, der Wettbewerb ist Abschluss eines mehrjährigen Förderprogramms für Nachwuchsdirigent*innen. Im Rahmen des RIAS Kammerchor Studios werden pro Saison vier Akademist*innen Teil des Chores. Wiederkehrende Musikvermittlungsprojekte umfassen Chorpatenschaften für Berliner Schulchöre, Musikalische Salons, die *Klingenden Bilder* in der Gemäldegalerie Berlin, die

ABENDBESETZUNG

Sopran

Natalie Beck*
Iris-Anna Deckert
Mi-Young Kim
Soobhin Kim
Sarah Krispin
Anette Lösch¹
Anja Petersen²
Stephanie Pettilaurent
Birita Poulsen¹
Esther Tschimpke¹
Viktoria Wilson¹

Alt

Ulrike Bartsch
Michelle Baum
Anna Erdmann¹
Jessica Gillingwater¹
Meiling Joy*
Sibylla Maria Löbber²
Franziska Markowitsch
Anna-Luise Oppelt
Hildegard Rützel

Tenor

Volker Arndt
Thaddäus Böhm²
Joachim Buhrmann
Oliver Chubb*
Jörg Genslein¹
Minsub Hong¹
Christian Mücke
Volker Nietzke
Kai Roterberg

Bass

Stefan Drexelmeier
Roland Faust^{1,2}
Ingolf Horenburg
Frederic Mattes*
Julián Millán
Rudolf Preckwinkel
Andrew Redmond
Johannes D. Schendel¹
Jonathan E. de la Paz Zaens

¹ Solo Scarlatti

² Solo MacMillan

* RIAS Kammerchor Studio

Kooperation mit den Chören der Universität der Künste und Berliner Grundschulen sowie Publikumsworkshops unter der Leitung von Justin Doyle. Führende Künstlerpersönlichkeiten wie Günther Arndt, Uwe Gronostay, Marcus Creed, Daniel Reuss und Hans-Christoph Rademann haben mit ihren Chefdirigaten den Chor seit seiner Gründung im Jahr 1948 als Ensemble des Rundfunk im amerikanischen Sektor (RIAS) geformt und geprägt. Regelmäßige Kooperationen bestehen mit bedeutenden Ensembles wie der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Ensemble Resonanz Hamburg, dem Chamber Orchestra of Europe und dem Freiburger Barockorchester sowie mit Dirigent*innen wie René Jacobs, Yannick Nézet-Séguin, Joana Mallwitz, Pablo Heras-Casado und Krista Audere. Der RIAS Kammerchor Berlin ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre gGmbH Berlin (ROC). Gesellschafter sind Deutschlandradio, die Bundesrepublik Deutschland, das Land Berlin und der Rundfunk Berlin-Brandenburg.

Der RIAS Kammerchor Berlin



WILLKOMMEN

Wir freuen uns sehr, mit der Sopranistin Esther Tschimpke und der Mezzosopranistin / Altistin Michelle Baum zwei neue feste Ensemblemitglieder im RIAS Kammerchor Berlin willkommen heißen zu können. In der zu Ende gehenden Saison haben beide ihre Probezeit bestanden.

Esther Tschimpke, früh geprägt im Mädchenchor Hannover, absolvierte ihre Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (Bachelor Lehramt) sowie im Masterstudengang „Gesang in freiberuflicher Tätigkeit“. Sie ist Gründungsmitglied und erste Sopranistin des mehrfach ausgezeichneten Voktett Hannover und sang unter anderem im Rundfunkchor Berlin und im SWR Vokalensemble. Auch als Solistin und im Bereich der Neuen Musik ist sie regelmäßig zu erleben. Beim RIAS Kammerchor stieg sie zur Saison 2024–25 ein.

Michelle Baum studiert parallel zur Tätigkeit beim RIAS Kammerchor im Master Liedgestaltung an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, wo sie 2026 bereits den Master „Gesang in freiberuflicher Tätigkeit“ abschloss. 2024 absolvierte sie an der Universität der Künste Berlin den Lehramt-Master, Hauptfach klassischer Gesang. Schon als Jugendliche beteiligte sie sich an Benefizkonzerten und kleineren Opernproduktionen. Sie absolvierte Schola und Akademie beim Rundfunkchor Berlin sowie das RIAS Kammerchor Studio. Anschließend begann dort mit der Saison 2025–26 ihre Probezeit.

Was bedeutet es für dich, Teil des RIAS Kammerchor Berlin zu sein?

Es ist eine große Ehre, in diesem wunderbaren Ensemble singen zu dürfen. Schon bei meiner ersten Probe als Gast habe ich mich sehr willkommen gefühlt. Dieses Gefühl, sowohl ein menschliches als auch musikalisches Zuhause gefunden zu haben, begleitet mich seitdem und ich freue mich auf die gemeinsamen Herausforderungen und klanglich-prachtvollen Momente.

Welches war dein beeindruckendstes Erlebnis mit dem RIAS Kammerchor bisher?

Ich hatte schon so viele schöne Momente mit dem Chor. Ein Highlight war unsere Asientournee Ende 2025, bei der ich mich auch solistisch zeigen durfte. Aber nach wie vor ist es für mich am schönsten, wenn der letzte Ton eines Konzerts verklingt und mir bewusst wird, was wir gerade gemeinsam geschaffen haben und wie glücklich ich mich schätzen kann, das Singen zum Beruf gemacht zu haben. Dann werde ich ein bisschen emotional und hoffe, dieses Gefühl auch künftig nicht zu verlieren.

Was liebst du fast so sehr wie Singen?

Eine schwierige Frage! Wenn ich einen spannenden Roman lese, kann ich wie in der Musik in eine andere Welt eintauchen und darin versinken – manchmal stundenlang. Eine wunderbare Abwechslung und Entspannung, vor allem auf langen Tourneen.

Worauf freust du dich besonders in der kommenden Saison?

Auf unsere CD-Release-Konzerte mit Benjamin Britten's *A Ceremony of Carols* und *A Boy was Born* – zwei farbenreiche Werke mit Britten's unverkennbarer Klangsprache: innig, brillant und voller Lebendigkeit. *A Ceremony of Carols* ist mir seit meiner Jugend im Mädchenchor Hannover ans Herz gewachsen. Nun führen wir es in meiner Heimatstadt auf und es erfüllt mich mit großer Freude, dass der Mädchenchor Hannover dabei mitwirkt. Für mich schließt sich damit ein Kreis.



Warum hast du die Karriere als Chorsängerin der einer Solistin vorgezogen?

Ich habe tatsächlich nur Sologesang studiert, weil ich Chorsängerin werden wollte. Ursprünglich hatte ich dieses Studium ausgeschlossen, weil ich das Gefühl hatte, nicht in den Opernbetrieb zu passen. Ich dachte, das wäre anschließend die einzige längerfristige Option. Ich muss dazu erwähnen, dass ich aus einer Ecke in Brandenburg komme, in der es kein großes klassisches Kulturangebot gab. 2022 habe ich dann an der Schola vom Rundfunkchor Berlin teilgenommen und dabei wurde mir klar, dass das mein Traumberuf ist. Danach hieß es: Jetzt brauche ich schnell mehr Gesangserfahrung und am besten noch den passenden Studienabschluss.

Was ist für dich das Besondere am RIAS Kammerchor?

Das Niveau, auf dem gearbeitet wird, hat mich direkt begeistert. Ich liebe es, so konzentriert und detailliert in kurzer Zeit an Stücken zu arbeiten. Und das Klangergebnis ist einfach toll. Es ist auch ein großes Privileg, an so vielen beeindruckenden Konzertorten auftreten zu dürfen.

Worauf freust du dich in der kommenden Saison besonders?

Ich freue mich sehr, zu Brittens *A Ceremony of Carols* zurückzukehren, wenn es im Winter 2026 das Release-Konzert unserer Aufnahmen aus der Saison 2025–26 gibt. Ansonsten bin ich eine Romantik-Liebhaberin und freue mich deshalb sehr auf die *Liebeslieder* von Brahms am 5. September.



Welche Leidenschaft hast du, die nichts mit Musik zu tun hat?

Ich habe einige Hobbies, die immer mal wieder mehr oder weniger Zeit in meinem Alltag einnehmen. Ich gehe sehr gern Bouldern und Beachvolleyball spielen, lese sehr gern und arbeite gern kreativ – Malen, Basteln, Häkeln, Nähen. Dieses Jahr habe ich eine neue Leidenschaft entdeckt: Pflanzenbestimmung. Ich gehe durch Parks und versuche herauszufinden, was da so blüht.

Die Fragen stellte Nora-Henriette Friedel.

1. FORUMKONZERT PAUL GERHARDT ZUM 350. TODESTAG

Fr, 28. August 2026 / 19.00 Uhr
Bekennniskirche (Treptow)

Esther Tschimpke Sopran
Viktoria Wilson Sopran
Susanne Langner Alt
Volker Nietzsche Tenor
Jonathan E. de la Paz Zaens Bass

SONDERKONZERT HENZE / BRAHMS

Sa, 5. September 2026 / 21.00 Uhr
Philharmonie Berlin, Kammermusiksaal

Werke von Brahms und Henze
GrauSchumacher Piano Duo
Junge Deutsche Philharmonie
Gregor Meyer Dirigent

1. ABONNEMENTKONZERT TROST UND HOFFNUNG

Mi, 23. September 2026 / 20.00 Uhr
Philharmonie Berlin, Großer Saal

Werke von Duruflé und Schnittke
Jennifer Johnston Mezzosopran
Deutsches Symphonie-Orchester Berlin
Justin Doyle Dirigent

SONDERKONZERT 125 JAHRE CHORVERBAND BERLIN

Sa, 26. September 2026 / 17.00 Uhr
Atze Musiktheater

Johannes Brahms
Liebeslieder-Walzer op. 52
Angela Gassenhuber Klavier
Philip Mayers Klavier
Gregor Meyer Dirigent

Unser Filmfestpreis



Kino, so oft du willst.

Erlebe das volle Programm in
15 Kinos in Berlin und München!

yorck.de/unlimited



Yorck
Kinogruppe

IMPRESSUM

Herausgeber

RIAS Kammerchor Berlin
in der Rundfunk Orchester
und Chöre gGmbH Berlin
Charlottenstraße 56
10117 Berlin

www.rias-kammerchor.de
info@rias-kammerchor.de

Geschäftsführer

Anselm Rose

Kuratoriumsvorsitzende

Prof. Monika Grütters

Gesellschafter

Deutschlandradio
Bundesrepublik Deutschland
Land Berlin
Rundfunk Berlin-Brandenburg

Chordirektor

Bernhard Heß

Chefdirigent

Justin Doyle

Projektmanagement

Leonard Lentz
Jonas Müller
Regine Neudert
Christiane Wünsch (Projektleitung)

Assistenz des Chefdirigenten

Anna Kohoff

Notenarchiv

Mikhail Pyshkin
Yifan Ruan (Assistenz)

Musikvermittlung

Johanna Bastian

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Nora-Henriette Friedel
Rebekka Schmitt (Assistenz)

Marketing

Jessica Bladt
Rebekka Schmitt (Assistenz)

Online-Kommunikation und Projektentwicklung

Isa Stiglich

Besucherservice

T +49 (0)30 20 29 87 25
F +49 (0)30 20 29 87 29
tickets@rias-kammerchor.de
www.rias-kammerchor.de

Freundeskreis

RIAS Kammerchor-Forum der Freunde und
Förderer des RIAS Kammerchor e.V.
forum@rias-kammerchor.de
T +49 (0)30 78 44 192

Redaktion

Susanne Westenfelder
Nora-Henriette Friedel

Gestaltung und Satz

KNOWN AS STUDIO

Druck

Druckhaus Sportflieger

Copyright

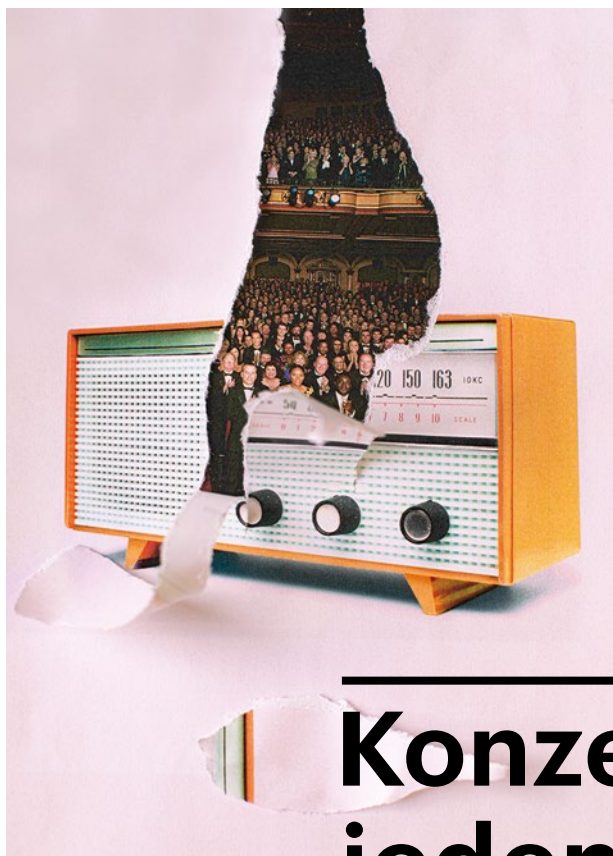
RIAS Kammerchor Berlin 2026,
Änderungen vorbehalten

Bildnachweise

Titelbild: KNOWN AS STUDIO
Peter Dijkstra: Astrid Ackermann
Albrecht Dürer, Betende Hände: Albertina Wien
Nana Forte: privat
Giovanni Bellini, Pietà: Sailko / Wikimedia Commons
Franz von Stuck, Pietà: Städel Museum
Frankfurt am Main
Flóra Fábri: Matthias Lutze
Magnus Andersson: Margareta Rogulski
Philine Lembeck: Felix Broede
Katharina Morin: Jakob Schad
RIAS Kammerchor Berlin: Thomas Koy /
Matthias Heyde
Esther Tschimpke: Oliver Look
Michelle Baum: Dorota Szczepańska



Deutschlandfunk Kultur



Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.

**Konzerte,
jeden Abend.
Jederzeit.**



In der Deutschlandfunk App
und im Radio.
[deutschlandfunkkultur.de/
Musik](https://deutschlandfunkkultur.de/Musik)

TICKETS & SERVICE

RIAS Kammerchor Berlin
Charlottenstraße 56, 10117 Berlin
+49 (0)30 20 29 87 25
tickets@rias-kammerchor.de
www.rias-kammerchor.de

FOLLOW US



NEWSLETTER

QR-Code scannen und
zum Newsletter anmelden